

auf Grund des Gesetzes der Synthese, deren Assoziation eine unbewusste ist. Es ist der Zwang der Logik, der den Melancholiker zwingt, einen Grund dafür anzugeben, warum er weint, und er thut dies mit derselben Unbewusstheit wie im Traume, wo der Traum zur Erklärung einer Empfindung oder eines Geräusches wird. Daher auch die gleiche Unmöglichkeit, über den Wert der Erklärung zu urteilen und das Unzulängliche oder Unwahre derselben einzusehen.

DUMAS entwickelt seinen Ideengang an der Hand einiger bestimmten Beispiele. So einfach aber, wie er sich die Sache zurechtgelegt hat, ist sie am Ende doch nicht, und jedenfalls reicht die Annahme einer Hirnanämie zur Erklärung der Erscheinungen in der Melancholie nicht überall und in allen Fällen aus.

PELMAN.

LIEPMANN. **Über die Delirien der Alkoholisten und über künstlich bei ihnen hervorgerufene Visionen.** *Arch. f. Psychiatr. u. Nervenkrankh.* XXVII. Bd. S. 172—232. 1895.

Das reichhaltige Material der Königlichen Charité in Berlin bot dem Verfasser Gelegenheit, die Alkoholdelirien eingehend zu beobachten, und er hat die Gelegenheit in fruchtbringender Weise wahrgenommen und so zur Aufklärung des noch immer nicht ausstudierten Krankheitsbildes des Delirium tremens beigetragen. Einige seiner Schlussfolgerungen mögen hier Platz finden: Der vorherrschende Affekt im Delirium tremens ist die Angst, und zwar ist ihr primärer Charakter wahrscheinlich, sie führt nicht zur Selbstbeziehung, sondern zu Handlungen der Selbsterhaltung. Elementare Empfindungsanomalien wurden in mehr als der Hälfte der Fälle beobachtet, meistens Gesichts-, Gehörs- und Gefühlsempfindungen: Flimmern, Flocken, Streifen, Nebel, Feuer vor den Augen, Sausen und Klingen in den Ohren, Gefühl von Brennen und Kitzeln am Körper. Für das Zustandekommen von eigentlichen Illusionen wirkt alles begünstigend, was ein unscharfes Netzhautbild bedingt, Entfernung des Gegenstandes, verschwommene Formen und unzureichende Refraktion des Auges; der Delirant ermangelt der Aufmerksamkeit, durch welche ein Gesunder sich vor falscher Auffassung der unscharfen Netzhautbilder sichert, und so kommt es zur Illusion. Die Illusionen haben meistens Schreckliches zum Inhalt; Tiervisionen konnten bei 70% der Untersuchten nachgewiesen werden, Gehörtäuschungen bei 40%, besonders bei solchen, die schon in halluzinationsfreien Zeiten an subjektiven Gehörsempfindungen gelitten hatten.

Im zweiten Teile seiner Arbeit berichtet Verfasser von seinen Versuchen über künstlich ausgelöste Sinnestäuschungen, Druckvisionen bei Deliranten; bei 40 von 52 Untersuchten ließen sich durch einen anhaltenden sanften Druck auf die Augäpfel (mit oder ohne Augenschluß) Visionen erzeugen; es traten an erster Stelle, offenbar in krankhafter Deutung der bekannten PURKINJESCHEN Druckfigur, „meteorische“ Erscheinungen, Himmel, Sonne, Mond, Sterne, Blitze, auf, an zweiter Stelle Erscheinungen von Gedrucktem oder Geschriebenem in großen Buchstaben, an dritter Stelle menschliche Gestalten, Gebäude und Gebrauchsgegenstände. Das Gesehene war plastisch, nicht flächenhaft, es fehlte

der schreckhafte Inhalt, die Eigenbeziehung und jeder Zusammenhang der Visionen unter sich und mit dem sonstigen Vorstellungsleben des Deliranten. Auffallenderweise wurden Tiere selten, Ratten und Mäuse gar nicht gesehen; diese Verschiedenheit gegenüber dem Vorherrschen spontan auftretender Tiervisionen erklärt sich nach Verfassers Ansicht dadurch, daß beim spontanen Delirium der Kranke infolge des bestehenden schreckhaften Affektes auf die Vision von Tieren heftiger als auf das Sehen anderer Gegenstände reagiert und diese affektbetonten Vorstellungen natürlich fester im Gedächtnis behält und durch sein Verhalten oder seine Angaben zum Ausdruck bringt.

PERETTI (Grafenberg).

CESARE LOMBROSO. **Die Anarchisten.** Eine kriminal-psychologische und soziologische Studie. Deutsch von Dr. KURELLA. Mit einer Tafel und fünf Textabbildungen. Hamburg, 1895. Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vormals J. F. Richter). 139 S.

Wenn LOMBROSO in seinen Werken oft genug die Kritik herausgefordert und sie geradezu gezwungen hat, ihm recht harte Dinge zu sagen, so sind wir diesem neuesten Werke gegenüber in der weit angenehmeren Lage, unsere Anerkennung und Bewunderung durch kein „aber“ einschränken zu müssen.

In großen, gewaltigen Zügen entwirft LOMBROSO ein Bild des Anarchismus, und was er über dessen Wesen und Ursachen sagt, gehört mit zu dem Besten, was er je geschrieben. Er geht scharf, sehr scharf mit den staatlichen und gesellschaftlichen Zuständen ins Gericht, und wenn er auch die ganze Fülle seines Zornes über sein eigenes Vaterland ausgießt, und ich mich wohl hüten werde, die bösen Dinge, die er dem Unterrichte, dem Parlamentarismus und mehr noch den Parlamentariern, den herrschenden Klassen und ihren Gesetzen nachsagt, von italienischem auf deutschen Boden zu übertragen, so läßt sich doch andererseits nicht leugnen, daß auch bei uns nicht alles vollkommen ist, und daß hier wie dort die Bedingungen für eine Unzufriedenheit gegeben sind, die sich in einem tollen, aber naiven Geiste als Protest gegen alles Bestehende und in der Form der anarchistischen Ideen äußern können.

Wie KRAPOTKIN bemerkt, bleibt der beherrschten Masse, wenn sie unzufrieden ist, nur der Appell an die Gewalt, und gerade dieser Teil der Lehre ist es, der die größte Anziehungskraft auf alle antisozialen und verkommenen Elemente ausübt und sie zu gemeinen Verbrechern macht, indem sie jedes Mittel anwenden, das zur Erreichung ihres Zweckes führt, und in der Abschachtung einiger völlig harmloser Opfer die Erfüllung einer Pflicht erblicken.

Als Werk einer Minderheit muß der Anarchismus durch seine ungeordneten Fortschrittsbestrebungen, die sich in Gewaltthaten äußern, die Entrüstung und den Widerstand der Majorität erwecken, die ihrer ungeheuren Mehrheit nach neuerungsfeindlich und allem abgeneigt ist, was eine tiefgreifende Störung bedingt. Dem Anarchismus neigen sich